



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Unteres Schloss

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

Gruner I, S. 212. — Lindner, Ans. im Rathh. zu Coburg. — Lotz, Pfarrei Mupperg 1843, S. 98. — v. Schultes, Coburg. Landesgesch. d. Mittelalters, S. 104, Anmerk. über die Schenken v. Siemau.

Unteres Schloss. Besitzer in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert die v. Könitz (s. Kirche, 2. Glocke), 1885 Herrn Gutsbesitzer Krauss, seit 1887 Herrn Brauereibesitzer Schubert gehörig.

Das Gebäude bildet ein Rechteck mit einem starken, an der Nordost-Ecke im Dreiviertelkreis vorspringenden Thurm, mit einem Halbthurm in der Mitte der Südfront und einem kleineren, innen runden, aussen:  vorspringenden Treppenthurm und war ringsum von Graben und Wall umgeben. Es ist im 16. Jahrhundert gebaut, 1690 (Stein auf dem Dachboden mit dieser Jahreszahl) und öfter, so 1857, umgebaut, jetzt ziemlich modernisirt. Erdgeschoss und zwei Obergeschosse aus Stein haben Flachbogen-Fenster; in der Mitte der Westseite steigt noch ein 3. Obergeschoss mit Giebel auf. Der Nordost-Thurm wird im 2. Obergeschoss achteckig, hat noch ein 3. Obergeschoss und einen Helm. Der Treppenthurm hat ein das Gebäude überragendes 3. Obergeschoss aus Fachwerk; darauf Schweifkuppel, Arcaden-Aufsatz und Kuppel. In der Mitte der Westfront des Hauses ist die Eingangsthür, aus der Zeit um 1780, korbbogig, mit Fascien im Bogen profilirt; darüber mit einem (neueren) Vereinigungswappen v. Könitz und v. Metzsch, nebst: *K.V.K.*; *P.V.M.* und: 1857 versehen, eingefasst von ionischen Pilastern und Gebälk, auf welchem die der Entstehungszeit der Thür entsprechenden Wappen v. Könitz und v. Schenk nebst: *C.F.V.K* und *L.H.C.W.V.S.*

Die Wendeltreppe im Thurm hat eine gewundene, mit Wulst und Kehle profilirte steinerne Spindel. Im 1. Obergeschoss sind der Vorsaal und besonders der Hauptsaal originell ausgebildet. Der Stil entspricht dem Neoclassicismus, der Zeit um 1820. Da die Thurmwand ein Stück rund in den Vorsaal hineinspringt, ist hier ganz geschickt eine Einfassung durch Pilaster gebildet, welche, in dreifacher Abstufung (Doublirung) vortretend, im vordersten Stück auf ionischen Capitellen ein durchgehendes Gebälk tragen. Der Hauptsaal ist rund und durch einen Kranz von acht Stucksäulen (mit roth marmorirten Schaften und weissen, ionischen Capitellen), welche Gebälk tragen, in einen Mittelraum und einen Umgang zerlegt, letzterer durch Nischen und Thüren (zu den Nachbarräumen) symmetrisch eingetheilt. Die flache Decke ist in dem Theil über dem Mittelraum in Gewölbe-Nachahmung gemalt. Malerei findet sich auch an den Wänden, und zwar ziemlich reiche und flott ausgeführte. In der Art der italienischen Spätrenaissance-Ausschmückung bezw. altrömischer Nachahmung sind in einer hübsch erfundenen decorativ-architektonischen Eintheilung allerlei kleine Einzelbilder, wie Satyrscenen, Körbe mit Vögeln, Thiere, Bandgewinde mit Blumen, Blumenstücke, Stilleben u. dergl. flott und frisch hingemalt; der ausführende Maler, welcher die Mitte selbst in der rechten Fensternische: *Johannes Knüppel fecit.* Neben diesem Saal hat das Arbeitszimmer eine einfache Stuckdecke. Im 2. Obergeschoss sind einige Rundbogen-Thüren erhalten und in einem Zimmer eine Stuckdecke mit Feldern, welche mit Rosen gefüllt sind, entsprechend der Bauthätigkeit vom Ende des 17. Jahrhunderts.

Lindner, Ansichten, im Rathhaus zu Coburg.